

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 1. April 1890.

Abonnementspreis:

| | | |
|-----------------|---------------------------|---------|
| Für die Schweiz | Jährlich | Fr. 6 — |
| | Halbjährlich | „ 3 — |
| | Vierteljährlich | „ 2 — |
| Postunion | Jährlich | „ 8 50 |

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:

| | |
|-------------------------|------------------|
| Für den Kanton Freiburg | die Seite 15 St. |
| Wiederholungen | 10 „ |
| Für die Schweiz | 20 „ |
| Für das Ausland | 25 „ |

Ueber Bienenzucht

(Eingesandt).

Die löbliche „Freiburger-Zeitung“ hat lezt-hin in mehreren Artikeln, die mit Interesse gelesen wurden, die Obstbaumzucht beschrieben und empfohlen. Der Obstbaum gibt uns aber nicht nur die süßen Früchte, sondern macht uns auch viele Freuden. Wie herrlich ist es im Frühling, wenn alles blüht und grünt! Wie freut sich da jedes lebende Wesen an Flora's reicher Schatzkammer, an der wunderbaren Blütenpracht der Obstbäume.

Am meisten aber freut sich an der herrlichen Gottesnatur ein dem Menschen sehr nütliches Insekt, die B i e n e. Sie freut sich, mit ihrem Sammelfleiß wieder beginnen zu können, und aus tausend Nektarquellen den süßen Honigseim zu schöpfen. Die Bienen gewinnen nämlich für uns zwei sehr nützliche Stoffe, gewisse, schon fertige Produkte, welche die Natur überall von selbst, ohne Zuthat der Menschen in sehr bedeutender Menge hervorbringt, nämlich Honig und Wachs. — Warum sollen wir also die Bienenzucht nicht betreiben, und deren Nutzen und Gewinn uns erwerben? Kein anderer Zweig der landwirtschaftlichen Thätigkeit produziert so leicht und so viel, so schnell und mit so wenig Aufwand von Zeit, Arbeit und Mühe, wie die Bienenzucht.

Die Bienenzucht erfordert nur ein sehr kleines Anlage-Kapital, bringt nicht nur viel Vergnügen, sondern lohnt den Züchter auch reichlich. 1 bis 2 bebölkerte Stöcke reichen hin, um zu beginnen. Für die wenig Zeit und Mühe, welche die Pflege und Wartung der Bienen in Anspruch nimmt,

gewährt sie neben viel Vergnügen auch einen lohnenden Ertrag. Ferner sind die Thätigkeit, die Sparsamkeit, die Reinlichkeit, die Kunstfertigkeit, der Gemeinfinn der Biene Eigenschaften, über welche sich jeder gefühlvolle Mensch nur freuen muß.

Die Bienenzucht ist nicht nur in landwirtschaftlicher, sondern unstrittig auch in national-ökonomischer Hinsicht von großer Bedeutung. Es ist daher sehr wünschenswert, daß sie immer mehr und größeren Eingang findet in die einzelnen Häuser und Höfe. Es ist ja ein ausgedehnter, rationaler Betrieb der Bienenzucht jetzt ganz leicht, da jetzt mehr Bienengewächse, namentlich Alee, Hüllensfrüchte und Obstbäume angepflanzt werden, als früher. Wie viele Tausende von Franken, die jährlich für Einfuhr von Honig und Wachs in's Ausland wandern, und um welche bedeutende Summen wir theilweise ärmer werden, könnten erspart bleiben, wenn der Bienenzucht mehr Beachtung geschenkt würde. Wie leicht wäre es möglich, nicht nur den nöthigen Bedarf an Honig und Wachs im eigenen Lande zu decken, sondern auch noch eine bedeutende Ausgabe für Zucker und Syrup, zu ersparen, welche durch Honig ersetzt werden können. Um diese Ausgabe für Honig und Wachs an das Ausland zu vermeiden und das Geld hiefür selbst zu verdienen, braucht man ja nur die erwähnten Stoffe, aus denen man Honig und Wachs produziert, nicht unbenützt auf Feldern und Wiesen, in Gärten und Wäldern zu lassen. Hierzu kostet es eine äußerst geringe Arbeit. Der Bienenzüchter braucht nur eine verständige Aufsicht zu üben, denn eine mühsame oder beschwerliche eigentliche Pflege findet bei den Bienen gar nicht statt; die Bienenzucht ist mehr Erho-

lung als Anstrengung; der Bienenzüchter braucht eigentlich nur zu ernten, was der emsige Fleiß der Bienen gesammelt hat. Er braucht ihnen nur so viel zu lassen, als sie bedürfen um bis zur nächsten Sammelzeit davon zu leben.

(Schluß folgt).

Die Fruchtputzmaschine (Trieur)

... Und die Knechte des Hauses traten herzu und sprachen: „Herr, du hast nicht guten Samen in deinen Acker gesät? Woher hat er dann das Unkraut?“ Er aber antwortete: „Das hat der Feind gethan.“

Gewiß ein arger Feind ist es, der die Unkrauter auf unsern Aedern so üppig gedeihen läßt; es ist unsere eigene Gleichgültigkeit. Doch haben sich schon viele einsichtige Landwirthe von dem Nutzen einer sorgfältigen Reinigung des Saatgutes überzeugt. Sie würden keine Handvoll Getreide austreuen, ohne daß es den Trieur passiert hätte. Möchte ihre Zahl immer größer werden!

Wie bei jeder andern Maschine, so gibt es auch hier verschiedene, doch einander ähnliche Systeme. Was sonst nicht immer der Fall, trifft aber hier ganz besonders zu: Je größer und komplizirter der Apparat, desto vollkommener arbeitet er. Der Preis des einfachen Trieurs stellt sich auf etwas über 100 Fr., andere kosten 300 bis 500 Fr. Bei diesen sind häufig zwei Cylinder vor einander aufgestellt, die Frucht gelangt also von einem zum andern. Während dann der erste mehr dazu dient, die verschiedenen Unkrautsamen zu entfernen, trennt der zweite allfällige Bei-

1. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Das erste Buch

1. Der Vorhang.

Mein Gott! wie das schön und gut geschrieben ist!“ sagte die gute alte Marianna, während sie mit der Hand über die thränenfeuchten Augen fuhr. Die Vertraulichkeit, mit der sie zu ihrer Herrin sprach, ließ die Alte als eine Dienerin aus der Provinz erkennen, welche ihre Gebieterin schon von Geburt aus kennt; auch ihr Anzug, der aus einer hohen, mit Spitzen besetzten Haube, aus einer langen Jacke von blauem Kattun, aus einem kurzen, weiten Rocke von rothem Wollstoffe bestand, verrieth die Bäuerin aus der Umgegend von Bordeaux.

Ihre Herrin war schwarz gekleidet und so jung, so zart, daß man sie für ein Kind halten konnte. Sie saß vor einem schwarzen Tische, der auf vier gedrehten Säulen ruhte, vor ihr standen zwei

Kerzen, welche die feinen Flügel der jungen Dame beleuchteten; auf dem Tische lagen mehrere beschriebene Hefte und Papiere zerstreut. Die alte Dienerin hatte eben ein Manuskript gelesen, das sie mit großer Bewunderung erfüllt hatte.

„Findest Du das?“ frug die junge Frau, freundlich lächelnd.

„Ob ich es finde!“ entgegnete die Alte, „es ist noch nie etwas so Schönes, so Rührendes geschrieben worden. Was ist doch diese Elisabeth ein interessantes Mädchen! Wahrhaftig, diese Geschichte hat mich sehr ergriffen — ich schauderte, als ob die Furcht hätte — Furcht? Das wäre in diesem großen Zimmer gerade nicht zu verwundern. Was mich betrifft — so hatte ich große Zimmer —“ sie blickte langsam in dem Gemache umher, doch plötzlich sagte sie, leicht zusammenschredend: „Wie sich der Vorhang bewegt! Haben Sie denn das Fenster schlecht geschlossen, gnädige Frau?“

„Ich habe das Fenster nicht geschlossen, Marianne!“ antwortete ruhig Madame Sophie Cottin, die zarte junge Frau.

„Nicht?“ frug Marianne erstaunt, „ja, wer soll es denn gethan haben?“

„Vermuthlich Du selbst“, bemerkte Madame Cottin.

„Ich?“ sagte Marianne aufspringend, „ich schwöre, so wahr ich eine gute Christin bin, ich schwöre, bei meiner Seele —“

„Daß das Schwören“, unterbrach sie die junge Frau, „wir Zwei wohnen doch ganz allein hier; Du wirst es wohl sein, die das Fenster schloß.“

„Aber ich bin ja keine Märrin — ich müßte doch etwas davon wissen“, sagte die Dienerin, fast beleidigt; doch mit ernstem, ja feierlichem Tone fuhr sie fort: „ich glaube vielmehr, daß hier ein Geheimniß versteckt liegt, ja, ja, ganz gewiß ein Geheimniß.“

„Schon gut, wenn Du es haben willst, so glaube mir, daß ich das Fenster geschlossen habe, aber laß mich nun in Ruhe“, sagte Madame Cottin ungeduldig.

„Nein, ich bin gar zu unglücklich!“ rief Marianne weinerlich, „ich weiß nicht, was ich Ihnen gethan habe, gnädige Frau, denn seit einiger Zeit schenken Sie meinen Worten keinen Glauben mehr.“

„Beruhige Dich, liebe Marianne“, sagte Sophie, von ihren Schriften, die sie durchlas und von Zeit zu Zeit verbesserte, ausblickend, „ich will

mischungen verwandter Getreidearten, z. B. Roggen oder Gerste aus Weizen, und zugleich trennt er die Hauptfrucht je nach der Vollkommenheit der Körner in verschiedene Qualitäten. Wer extra schönes Saatgut will, wird sich mit der ersten begnügen und die übrigen für den Hausgebrauch verwenden.

Trieurs werden konstruirt von den Herren Jannel freres Martinvolle, Bogesen, ebenso solche mit Sieben und zwei aneinander gefügten Cylindern (in zwei getrennten Theilen, die leicht miteinander zu verbinden und als ein Ganzes zu gebrauchen sind). Letztere sind gang besonders empfehlenswerth. Von Schweizerfabrikanten sind uns nur die Adressen von Kauschenbach in Schaffhausen, Millot in Zürich und Crub, Frey & Comp. in Freiburg, bekannt. Vereine und Genossenschaften, welche sich zu Ankauf einer Fruchtputzmaschine entschließen können — wir möchten sie hiezu dringend aufmuntern — mögen sich aus den Preisverzeichnissen der genannten und anderer ihnen bekannter Mechaniker weitem Aufschluß verschaffen; nur rathen wir, nicht das Billigste auszuwählen; wer in der Benützung der Trieurs einige Erfahrung hat und verschiedene Maschinen hat arbeiten sehen, wird uns Recht geben. (Schw. land. Blsch.)

Eidgenossenschaft

Arbeitertag in Olten. Der Bundesvorstand des schweiz. Arbeiterbundes versammelt sich Sonntag den 6. April, Mittags 1 Uhr im Gasthof zum „halben Mond.“ — Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Delegirten der katholischen Verbände und Vereinigungen der Schweiz unter dem Vorsitze des Hrn. Nationalrath Decurtins. Um 8 Uhr Abends Vorkonferenz.

Montag, den 7. April um halb 8 Uhr besonderer Gottesdienst für die kathol. Delegirten. Die Messe wird von einem der Delegirten Herren Geissliken gelesen; um 9 Uhr Beginn des allgemeinen Arbeitertages im Konzertsaal; die Verhandlungen werden um 1 Uhr Mittags für kurze Zeit unterbrochen.

Dienstag, den 8. April, um 9 Uhr Morgens Sitzung des neugewählten Bundesvorstandes.

Die Traktanden des allgemeinen Arbeitertages sind:

1. Die staatliche Unfall- und Krankenversicherung, Referat von Hrn. Nationalrath Curti, Correferat von Arbeitersekretär Grellich.
2. Die Reform der Fabrikgesetzgebung und die Berufsgenossenschaften, Referat von Hrn. Nationalrath Decurtins, Correferat von Fürsprecher Scherer.
3. Statutenrevision.
4. Wahlen: Bundesvorstand und eventuell Arbeitersekretär.

gerne Alles glauben, was Du sagst, aber jetzt lasse mich schreiben."

"Ja, Sie wollen Alles glauben, das heißt so viel, daß sie gar nichts glauben. Erst gestern, als ich Ihnen von dem Offiziere im fünften Stock erzählte, der die Verschwörung —"

"Marianne", fiel Madame Cottin mit ernster Stimme ein, „habe ich Dir nicht tausendmal verboten, dich um unsere Nachbarn zu kümmern, oder auf ihre Kosten Geschichten zu erzählen! Willst Du sie denn in dieser Zeit der Unruhe in das Gefängniß, oder gar auf das Schaffot bringen? Du weißt ja doch, daß ein unbedachtes Wort, eine unüberlegte Aeußerung hinreicht, Verdacht zu erwecken und den Tod eines Menschen zu verursachen. Hast Du nicht vorige Woche, vorgestern, gestern, heute, jeden Tag den Beweis davon gehabt? Nun, beruhige Dich nur und weine nicht mehr!"

"Seien sie nur wieder gut, gnädige Frau", bat die Alte, „denn ich kann es nicht ertragen, wenn Sie mir zürnen. Doch bitte, sagen Sie mir noch einmal, ob Sie das Fenster geschlossen und den Vorhang herabgelassen haben."

"Nein", versetzte Madame Cottin, „warum willst Du, daß ich die Unwahrheit sagen soll?"

Geflügelzucht. Im Jahre 1889 bezahlte die Schweiz für Eier aus dem Ausland 5,192,250 Fr. (!), im Jahre 1888 4,735,080 Fr. Somit wanderten im abgelaufenen Jahre 439,448 Fr. mehr ins Ausland, als im Vorjahre. Nicht günstiger gestaltet sich die Sache bei lebendigem und todtm Geflügel. Für lebendige Geflügel aus dem Ausland zahlte die Schweiz 1,344,552 Fr. (245,310 Fr. mehr als im Vorjahr!) Für getödtetes Geflügel 3,343,760 Fr. (1888: 2,823,800 Fr.)

Stellt man die Biffen zusammen, so zahlen wir „praktische“ Schweizer für Eier und Geflügel (also Dinge, welche wir selbst in unserem schönen Vaterlande ziehen könnten) im abgelaufenen Jahr dem Auslande die horrenden Summe von fast 10 Millionen Fr. (über eine Million mehr als im Jahre 1888!). Ob nun unsere Landwirthe einmal aufräumen mit dem verknöcherten Vorurtheil der Geflügelzucht („lieber alle Hühner todt schlagen und die Eier kaufen!") — Wenn man 35,000fränkige Hengste „vermag“, so dürfte zur Abwechslung einmal ein Kredit für die „Güggel“ auch nicht vom Uebel sein. Freilich ließe sich diese Verwendung nicht wohl aus kawalleristischen Gründen motiviren.

Der **schweizer. Schützenverein** besteht gegenwärtig aus 292 Sektionen mit 14,173 Mitgliedern. Vermehrung gegenüber dem Vorjahre 35 Sektionen mit 1710 Mitgliedern. An Einnahmen erzielt die Jahresrechnung Fr. 39,291. 08, an Ausgaben Fr. 33,899. 32. Der Kassensaldo beträgt Franken 391. 76. Das Vereinsvermögen, welches hauptsächlich in soliden Werthpapieren angelegt ist, beträgt Fr. 71,046. 16; hierin ist inbegriffen der Werth der Mobilien mit Fr. 12,000. Die Einführung der Zeigerversicherung, welche an der Delegirtenversammlung zur Sprache und sehr wahrscheinlich auch zur Annahme gelangen wird, bildet für die Entwicklung des schweiz. Schützenvereins eine Hauptfrage. Die Versicherung des Zeigerpersonals soll nämlich für die Sektion unentgeltlich sein, weshalb bei Annahme derselben die Schießvereine ein großes Interesse haben müssen, dem Verein als Sektionen beizutreten. Im Budget pro 1890 ist u. A. an das eidgen. Schützenfest in Frauenfeld ein Beitrag von Fr. 10,000 vorgesehen.

Pensionirung der Bundesbeamten. Die ständeräthliche Kommission für Pensionirungsvorschläge für Bundesbeamte beschloß, der Bundesrath sei zu ermächtigen, Bundesbeamte mit 15-jähriger Dienstzeit im Invaliditätsfall mit höchstens 2000 Franken Jahrespension oder mit einmaliger Abfindung entsprechend zu entschädigen; das Referendum wurde vorbehalten.

Also schon nach 15-jähriger Thätigkeit sollen oder können Bundesbeamte pensionirt werden. Der unendlich härter geplagte Bauer kommt aber sein Leben lang nie zur Ruhe.

An militärischen Hülfsfonds besitzen wir laut eidgen. Staatsrechnung: 1. Den Invaliden-

fond Fr. 5,188,636. 2. Grenus-Invalidenfond Fr. 4,819,302. 3. Winkelriedstiftung 584,705. Franken. 4. Unterstützungsfonds für Artillerieinstruktoren (Edlibachstiftung) Fr. 1464. 5. Hülfsfond für schweiz. Wehrmänner Franken 29,624. Total der Hülfsfonds Fr. 10,623,733 mit einem Gesamtzinsverträgniß von Fr. 386,534. Von diesem Erträgniß dürfen die Zinse des Grenus-Invalidenfonds, Fr. 199,380 und der Winkelriedstiftung, Fr. 22,289, zusammen Fr. 221,669, nur im Kriegsfall verwendet werden. Es bleiben somit zur Verwendung im Frieden Fr. 164,854. Im Jahre 1889 wurden verwendet vom Invalidenfond Fr. 69,155 und vom Hülfsfond 150 Franken, total Fr. 69,304. Der Rest Fr. 95,558 konnte zum Kapital angelegt werden. — Aber all' das genügt immer noch nicht.

Proportionale Wahlen. Die Wahlreformvereine von Neuenburg, Laufanne und Genf haben eine Petition an den Bundesrath zu richten beschloßen, in welcher sie die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens für die Nationalrathswahlen begehren.

Kantone

Bern. Die verfügbaren finanziellen Mittel für den Ausbau des Münsters beliefen sich Ende 1889 auf 287,977 Fr. 78. Im laufenden Jahre soll die Verstärkung der Fundamente des Bauwerks beendigt und der Weiteraufbau des Thurmes in Angriff genommen werden; das Jahresbudget sieht eine Ausgabe von 77,200 Fr. vor. Das Baumaterial für die Fundamentirung wird aus den Sandsteinbrüchen von St. Margarethen bezogen.

Bern. Der interkantonale Kurs für Bodenbewässerung in Nettligen bei Bern findet vom 14. April bis 3. Mai statt.

Bern. Am 27. März fand in Bern die Delegirtenversammlung der schweiz. Volksbank statt. Vorsitzender Landammann Curti aus St. Gallen. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und die Ausrichtung einer Dividende von 7% beschlossen. Dem Reservefond wurden Fr. 28,560 zugeschrieben und Fr. 13,662 auf neue Rechnung vorgetragen. Der Verwaltungsrath ist bekräftigt worden. Die Motion Feß in Bezug auf Lebens-, Alters- und Unfallversicherung der Angestellten, sowie die Anregung St. Gallens auf theilweise Statutenrevision fanden Annahme.

Basel. Die Genossenschaft der Bauernvereinssektion Sempach bezog im Jahre 1888/89 für 58,055 Fr. Dünger, Kraftfutter, Samen und Streumaterialien.

Baselstadt. Die „Schweizer Grenzpost“ rügt das rohe, die Schweizer verletzende, geradezu skandalöse Treiben in Basel in Arbeit stehender deutscher militärpflichtiger Leute, welche von der

Du wirst das Fenster zugemacht haben, bevor wir unsern Spaziergang machten, und kannst Dich jetzt nicht mehr daran erinnern. — Soll ich Dir eine andere Stelle aus meinem Romane vorlesen?"

"Ja, sehr gerne", entgegnete die Alte, „doch sagen Sie mir, was ein Roman ist."

"Ein Roman", erklärte Madame Cottin, indem ihre kleinen Finger mit der Feder spielten, „ein Roman ist eine erfundene Geschichte, welche sich aber hätte wirklich zutragen können."

"Ja, dann haben Sie wohl sehr viel Geist, das Alles erfunden zu haben. Und was werden Sie mit dem Roman anfangen?"

"Ich möchte ihn drucken lassen und das dafür erhaltene Geld dazu verwenden, um unsere Wohnung hübscher einzurichten; ich würde einige Möbel kaufen, am liebsten ein Klavier, denn die Musik würde meine traurige Einsamkeit erheitern und verschönern."

"Ja, thue das, meine liebe Sophie", rief Marianne fröhlich aus, „armes Kind, das wird Dich wieder heiter machen, wie Du es zuvor warst; nicht wahr, Du verzehst mir, wenn ich Dich Sophie heiße und Dir „Du“ sage — es hört uns ja kein Mensch — und ich thue das

so gerne, weil es mich an gute, alte Zeiten erinnert. Ich sehe noch das Haus Deiner Eltern zu Tonneins: eine kleine, grüne Thüre führte in den Garten; zwei Stufen mußte man hinaufsteigen, um in die Wohnung zu kommen; zu ebener Erde befand sich die Küche, das Speisezimmer und der Salon; im ersten Stocke das Zimmer Deiner Mutter, das Deines Vaters und zuletzt Dein Zimmer, welches ich mit Dir bewohnte. — Mein Gott, ich sehe noch Alles, wie es damals war, und der Tag, an dem Du zur Welt kamst, steht noch so lebhaft vor meinem Gedächtnisse, als ob er erst gestern gewesen wäre, und doch sind seitdem zwanzig Jahre vergangen. Am 15. August 1773 wurdest Du geboren — Du warst so klein und schwächlich, daß man an Deinem Auskommen zweifelte. Bah, sagte ich, sie wird uns Alle überleben! — Später wohnten wir in Vordeang. Weißt Du, wie Deine Vermählung Aussehen machte?" „Was, die kleine Wistand heirathet den Herrn Cottin, den reichen Bankier?" hieß es. „Was gibt es da zu verwundern?" frug ich; „die kleine Wistand ist wohl eben so viel werth, als ein Bankier, ja sogar als zwei, drei Bankiers!"

(Fortsetzung folgt.)

us-Invalidenfond
stiftung 584,705.
für Artilleriein-
1464. 5. Hülf-
Franken 29,624.
23,733 mit einem
. 386,534. Von
inse des Grenus-
und der Winkel-
den. Es bleiben
den Fr. 164,854.
endet vom Inva-
Hülfsfond 150
er Rest Fr. 95,558
werden. — Aber
ht.
Die Wahlreform-
anne und Genf
destrath zu richten
Einführung des
für die National-
manziellen Mittel
beliefen sich Ende
laufenden Jahre
amente des Bau-
sbau des Thurmes
das Jahreshudget
0 Fr. vor. Das
tirtung wird aus
Margarethen be-
Kurs für Boden-
Bern findet vom
nd in Bern die
hweiz. Volksbank
n Curti aus St.
wurde genehmigt
widende von 7 1/2
urden Fr. 28,560
uf neue Rechnung
rath ist bestätigt
n Bezug auf De-
falterverfäher-
wie die Anregung
tenrevision fanden
er Bauernvereins-
ahre 1888/89 für
tter, Samen und
er Grenzpost“ rügt
lehende, geradezu
Arbeit stehender
e, welche von der
alte Zeiten er-
us Deiner Eltern
eine Thüre führte
musste man hinauf-
zu kommen; zu-
liche, das Speise-
ersten Stode das
Deines Vaters und
ich mit Dir be-
ne noch Alles, wie
an dem Du zur
haft vor meinem
ern gewesen wäre,
Jahre vergangen.
Du geboren —
ich, daß man an
Bah, sagte ich,
Später wohnten
wie Deine Ver-
Was, die kleine
Kottin, den reichen
bt es da zu ver-
e Wistand ist wohl
Bankier, ja sogar
ht.)

Musterung in Vörrach kommen. In Gruppen von 20 bis 50 Mann durchzogen sie die Stadt Basel. Man hörte singen: „Die Büchsen müssen knallen und die Schweizer müssen fallen!“ Ein Trupp wollte beim Rathhausposten einen verhafteten Ramaraden befreien. Es kamen zirka 20 Verhaftungen vor. Die Schuldigen wurden mit 2 bis 6 Tagen Haft bestraft. Recht so!
Baselstadt. Die Metzger Basels gedenken einen Ostermontagsumzug zu veranstalten: 60 auferlesene Ochsen, geleitet von 100 bis 120 Metzgerburschen in vollem „Wichs“; ferner 8 bis 10 Berittene und ein Musikcorps von 40 Mann. Der Zug wird sämtliche Straßen der Stadt passieren.
Tessin. Von einer neuen Rettung durch einen Hospiz-Hund auf dem Gotthard berichtet der „Araldo“ von Como. Ein armer italienischer Arbeiter hatte vergeblich das ganze Tessin um Arbeit abgeseht; er kam Ende Februar ohne Geld, abgehungert und schlecht gekleidet nach Airolo und vernahm da, daß in Andermatt, jenseits des großen weißen Berges, an den Festungsarbeiten wohl leicht Arbeit zu finden sei. Geld für die Eisenbahn hatte er nicht, er machte sich zu Fuß auf und erreichte unter erschöpfendem Ankämpfen gegen Schnee und Bergsturm die Paß-Höhe; bevor er aber zum Hospiz gelangte, brach er zusammen und blieb liegen, unter sich, neben sich und vom Himmel herab über sich nichts als glänzenden Schnee. Wie lange er gelegen, weiß man nicht; ein Hospiz-Hund entdeckte ihn auf seiner Streiftour, gab Laut und der Halb-erfrorene konnte geborgen werden; die Finger aber waren ihm beinahe alle abgefroren.
Wallis. Der Gemeinderath von Lausanne schickte den Brandbeschädigten von Gampel 300 Fr.

Ausland

Deutschland. Fürstbischöf Kopp in Breslau hat einen zweiten Hirtenbrief zur Arbeiterfrage erlassen. Er fragt darin, wie der Clerus seine Aufgabe in der Arbeiterfrage lösen soll und antwortet, derselbe werde sich mit folgenden Punkten befassen müssen:
1. Welche Einrichtungen in der Abhaltung des Gottesdienstes sind zu treffen, um den Besuch des Gottesdienstes seitens der Arbeiter zu fördern?
2. Welche Wohlfahrts-Einrichtungen sind zum Besten der Kinder der Arbeiterfamilien zu treffen?
3. Ist es möglich, Vereine für den Arbeiterstand zu gründen? Und zwar:
a) Arbeitervereine,
b) Arbeiterinnenvereine,
c) Vereine für jugendliche Arbeiter,
4. Dem Clerus ist die Kenntniß der staatlichen sozialen Gesetzgebung nothwendig.
Der Fürstbischöf erwartet, daß der Clerus sich dieser Aufgabe eifrig unterziehe und ihm über das Gethane Bericht erstatte. Ein ähnliches Vorgehen der übrigen deutschen Bischöfe dürfte zu erwarten sein.
Deutschland. Am letzten Freitag machte Bismark seinen letzten Abschiedsbesuch und zwar seinem alten Herrn, dem todten Kaiser in dem todten stillen Mausoleum zu Charlottenburg. Im weißen Waffenrock der Kürassiere, das schwarze eiserne Kreuz, das höchste Ehrenzeichen des deutsch-französischen Kriegers auf der Brust, in riesigen Weiterstiefeln, den blanken Stahlhelm auf dem Haupte, an der Seite den langen Stoppallasch, so schritt er ganz allein durch das Halbdunkel der kaiserlichen Todtenhalle um seinem todten Freund und Kaiser die letzte Huldbigung darzubringen.
Frankreich. Der französische Vertreter auf der Arbeiterschulkonferenz, Jules Simon, hat laut der „Kölnischen Zeitung“ sich mit großer Wärme über die in Berlin genossene Gastfreundschaft ausgesprochen, die in grollem Widerspruch zu den in Frankreich üblichen Schilderungen über

Deutschland stehe. — Jules Simon hat also Gelegenheit gehabt, in Berlin dieselben Erfahrungen zu machen, die die deutschen Besucher der französischen Weltausstellung in Paris gemacht haben. Dieselben haben sich davon überzeugen können, daß bei den in der „Kölnischen Zeitung“ und in andern „nationalen“ Heftblättern vor der Ausstellung enthaltenen Schilderungen über die französische Gastfreundschaft, über die Sitten des „barbarischen Landes“ und die „Wildheit“ seiner Bewohner gerade das Gegentheil wahr gewesen ist.
Afrika. Vor kurzem brachte ein Suaheli-Sklavenhändler eine kleine Sklavensendung des Nachts ganz geheim an Bord einer nach Bagamoyo bestimmten Dhau behufs deren Beförderung nach Zanzibar. Die deutschen Beamten entdeckten dies am nächsten Morgen, führten den Händler und die Sklaven von der Dhau weg, übergaben die Negere der französischen Mission und stellten den Händler vor Gericht. Das Gericht erkannte ihn schuldig und verfügte seine Hinrichtung. Sie wurde sofort vollstreckt. Der Zwischenfall hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Kanton Freiburg

Senefbezirk. Bei der Wahl eines Mitgliedes in den Großen Rath erhielten am letzten Sonntag Stimmen:
Fr. F. Jungo, Notar: 1065;
Fr Ulrich Wäber: 1115.
Das Resultat von Ueberstorf fehlt noch. Die Wahl des Herrn Wäber ist sicher. Nähere Resultate in der nächsten Nummer.

Lehrlingsprüfungen. Donnerstag, d. 3. April, Abends 8 Uhr: Versammlung der Prüfungskommission. — Samstag, d. 5. April von 2 bis 5 Uhr: Abgabe der Probefstücke im Kornhaus. — Montag, d. 7. April um 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung der Lehrlingsarbeiten.
Dienstag, den 8. April werden die Prüfungen vorgenommen, im Kornhaus:
Von 7 bis 8 Uhr: für die Schlosser, Schmiede, Schreiner und Tischler; von 8 bis 9 Uhr: für die Wagnere und Schneider; von 9 bis 10 Uhr: für die Sattler und Spengler; von 10 bis 11 Uhr: für die Feilenhauer und Schuhmacher; von 11 bis 12 Uhr: Tapezierer und Korbflechter; von 7 bis 11 in der Bäckerei Desbiolles für die Bäcker und Zuderbäcker; von 7 bis 12 Uhr: in der Musterkäferei auf Perolles für die Käser; von 9 bis 12 im Barbierladen des Herrn. P. Nivelaz für die Barbier; von 9 bis 12 Uhr: im Schlachthaus für die Metzger; von 2 bis 4 Uhr: im Mädchenenschulhaus für alle Lehrlinge: Prüfung in den Schulfächern; von 4 bis 5 Uhr: im Zähringerhof für alle Lehrlinge Prüfung im Zeichnen.
Sonntag, den 20. April um 4 1/2 Uhr: Bericht über die Resultate der Prüfungen, Vertheilung der Diplome und Preise, Schluß der Ausstellung. Die Ausstellung kann gegen ein Eintrittsgeld von 30 Cts. zu Gunsten die Preise besichtigt werden.
Die Prüfungs-Kommission besteht aus folgenden Herren:
Für Schlosser und Schmiede: Ed. Gougain, Oberholz und Berguin; für Schreiner und Tischler: Bailly, Aubergon, Rüesch; für Wagner: Vogelhang, Lang; für Schneider: Jäger, Ditter, Karl; für Sattler: Demierre, Lübin, Büttiker; für Spengler: Harby (Sohn), Bautrecht, Schilling; für Feilenhauer: Paul Blancpain, Guibi, Ed. Gougain; für Schuhmacher: Blöschinger, Broillet, Schwind; für Tapezierer: Sierholz, Zurbinden; für Korbflechter: von Schifferli in Bern; für Bäcker und Zuderbäcker: Brünisholz, Desbiolles, Wäber; für Käser: de Bevey, Gümy; für Metzger: Chalamet, Dreyer (Vater), Despont; für die Schulfächer: die Lehrer Blanc, Collaud und Moser; für's Zeichnen: N. Schaller, Architekt.

Zafers. Da nach den Aussagen der Aerzte die Mona in der Schweiz gar nicht existirt, so es klar, daß in Zafers kein Konakal vorgekommen ist. Die Person, welche Zeichen dieser Krankheit zeigte, war schon am zweiten Tage wieder hergestellt. Ferner erklären wir auf Verlangen gerne, daß uns die Nachricht von diesem Fall nicht von einer in Zafers wohnenden Person zugegestellt worden ist.

Vermögensstand der Sparkasse des Senesebezirk's
am 31. Dezember 1889.

| Aktiva | |
|------------------------------|----------------|
| Baarschaft in der Kasse | Fr. 3,287 91 |
| Hypothekarguthaben der Kasse | 168,909 65 |
| Anderer Guthaben | 64,737 35 |
| Immobilien und Mobiliar | 420 |
| Verschiedenes | 5,284 89 |
| Gesamtsumme | Fr. 242,639 89 |
| Passiva | |
| Aktien Kapital | Fr. — — |
| Guthaben der Einleger | 237,052 09 |
| Guth. der andern Gläubiger | — — |
| Verschiedenes | — — |
| Gesamtsumme | Fr. 237,052 09 |
| Ueberschuß der Aktiva | 5,587 80 |
| Bilanz | Fr. 242,639 89 |

Die Kommission erinnert bei dieser Gelegenheit alle Diejenigen, welche im Falle sind, Gelder an Zins zu legen, daran, daß der Ueberschuß in dieser Kasse, nicht wie bei Privatbanken, den Inhabern oder Aktionären zu gute kommt, sondern dem Schulfonde der beteiligten Gemeinden und daß sie den Zinsfuß für hinterlegte Gelder so ist günstig als andere ähnliche Anstalten festgesetzt hat. Die Einleger können also ohne Opfer zur Vermehrung des Schulfondes der beteiligten Gemeinden beitragen.
Zafers, den 27. März 1890.
Namens der Verwaltungskommission:
Der Schreiber: Der Präsident:
Th. Bianchard. Joh. Udry.

Vermischtes

Ein famoseres Vorkommniß passirte in Leipzig dieser Tage. In einem Pferdebahnwagen saßen zwei Arbeiter einer Dame gegenüber, deren elegante Toilette ihr lebhaftes Mißvergnügen erregt. Nachdem sie dieselbe von oben bis unten gemustert haben, macht endlich einer derselben seinem Jngrenum Luft und wendet sich an die Dame mit den Worten: „Das Kleid kostet doch gewiß 200 M.“ „300 M.“, versetzte die Gefragte stolz, ohne eine Miene zu verziehen, worauf die Arbeiter erwidern, „das wird schon anders werden, wenn wir an die Reihe kommen; jetzt müssen wir das alles verdienen.“ Die Dame mußte daraufhin nichts zu erwidern und schwieg. An ihrem Ziele angelangt, verließ sie den Wagen, wobei ihr der Conducteur mit den Worten behilflich ist: „Adieu, Frau Dieb! Sie kommen Sie gut nach Hause.“ — Die elegante Dame war Niemand anders gewesen, als die Frau des bekannten sozialistischen Führers Liebtnecht, der in Neub-nitz eine recht hübsche Villa besitzen soll.
Faule Ausrede. Ein Herr bemerkt beim Mondenschein einen Dieb, der auf einer Leiter in's Haus einsteigen will. „Was machen Sie denn da oben? Wollen Sie wohl augenblicklich runter!“
„Pst! Stören Sie mir nicht! Ja bin mondlich!“

Briefkasten der Redaktion
M. Aufgehoben ist nicht aufgehoben! Gruß!
Posthelei. Heute!

Für die Brandbeschädigten in Gampel
sind bei der Redaktion eingegangen:
Uebertrag 16 Fr.
Vom kath. Gesellenverein Freiburg . . . 10 Fr.
26 Fr.
Weitere Gaben sind stets willkommen.

Frauschönheit und Liebreiz wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's Alter erhalten. Das in Paris mit der goldenen Staatsmedaille preisgekrönte „Crème Grolisch“ ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig und allein dasteht und ist das selbe unserer Damenintelligenz wärmstens zu empfehlen, Crème Grolisch reinigt den Teint von allen Unreinigkeiten und erzeugt einen wunderbaren Erfolg. Vorräthig ist dasselbe in den besseren Geschäften. Wo nicht vorräthig, wenden man sich an den Apotheker N. Büttner, in Basel.

Preisgekrönt Paris 1889 gold. Staats-Medaille u. Gent 1889 silb. Staats-Medaille.
500 Francs in Gold.
wenn Crème Grolisch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Summerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Milcheker, Nervenrotze u. dergl., den Teint bis ins Alter bleibend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke!
Preis 1.50 Fr. Dep. A. Büttner, (Frot.), Basel.
(219)

„Mastic Lhomme Lefort“

zum Pfropfen und Okuliren in kaltem Zustande, sowie zum Verkleben beim Beschneiden der Bäume und Sträucher. (218) 192 F

Droguerie **Christina**, Freiburg, Lausannengasse 134.

Wallfahrten

U. Lieben Frau von Marches

Die Fahrten nach Broc beginnen, wie in früheren Jahren, im Monat April.

Man beliebe sich zu wenden an (220)
F. Cotting, Reitschule, Freiburg.

Brennholz zu verkaufen

Es sind zu verkaufen einige Klaster Schwarten (à 3 Ster) zu 23 Fr., zum Hausgeführt. (30)
Sich zu wenden an **H. Hudring**, in Bürgeln.

Zu verkaufen

2,000 Stück trockene Tannenwedeln, das 100 zu 20 Fr., zum Haus geliefert.
Man wende sich an den Verkaufsladen
Nr. 100, Lausannengasse, Freiburg. (177)

Gute Musikunterhaltung

im Wirthshaus Reckthalten, am Sonntag, den 6. April nächsthin. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
(206) **Venedikt Andreh**, Wirth.

Ahorn - Brust - Pastillen

aus Canada

Ein sicheres, erprobtes Hausmittel, gegen jeglichen Husten, Verkältungen, Asthma, Keuchhusten, überhaupt Hals- und Lungenleiden. Man probiere und erfahre. **Droguerie Lapp**, Freiburg, zu 60 Ct. und 1 Fr. (637)

Gesucht

Ein Wagnerlehrling oder ein Geselle, könnte sofort bei **Mloys Weuolsy**, Wagnermeister, in **Gurmels**, eintreten. (205)

Anzeige

Beige hiemit dem geehrten Publikum an, daß ich soeben eine schöne Auswahl in Herren- und Knaben Anzug-Stoffen erhalten habe und da ich dieselben direkt von der Fabrik beziehe, bin ich im Stande, meine Kunden auf's beste und billigste zu bedienen.

Ferner habe ich stets fertige Kleider im Vorrath, sowie schöne, weiße und farbige Herren-Hemden, Seidene Foulards, Kravatten, Hosenträger u. s. w. von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Anzüge auf Maß zu allen Preisen. Eleganter Schnitt, solide Arbeit und prompte Bedienung wird zugesichert. O Fr. 2657 (189)

Es empfiehlt sich bestens:
Nic. Sahoz, Schneidermeister in Bösingen.

Magnesit-Mehl $\frac{1}{2}$ K. 3 $\frac{1}{2}$ Mrk.
Tripel, Metall- und Silberputz, Grafit, Bimstein und Schmiergel-mehl $\frac{1}{2}$ K. 10—15 Mrk. **Polirkalk, Gewerbe-Magnesia Spathe a. Art, Ocker, Umbra, Polirroth, Engl. Roth, offer. Brucks Gruben-Com-toir, Berlin S. O. Mä 101/3.B** (216)

Anzeige und Empfehlung

Die Unterzeichnete bringt dem verehrl. Publikum von Täfers und Umgebung zur Kenntniß, daß sie sich als Modistin etablirt hat. Sie empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bei Zusicherung billiger und geschmackvoller Arbeit.

Garnirte und nicht garnirte Strohhüte. — Bleichen, Umänderung, Färben und Reinigen von Hüten. — Große Auswahl von Knabenhüten, Bändern, Fibern zc.

Abgabe der Kleiderfärberei **Sager**, in Murten. (217)

Frau **Gertrud Späth**, im Dorfe Täfers.

Kleidermagazin J. Jäger

Freiburg — Remundgasse — Freiburg

Anfertigung von Herrenkleidern auf's Maß

Große Auswahl von schwarzen Tuchsorten und Neuheiten.

Phantasiestoffe für Kinderkleider.

Wollstoffe für Damenkleider.

Merino, Kashmir, Cheviotte (Kammgarn), schwarzgemusterte Stoffe u. s. w.

Große Auswahl von Baumwollstoffen, Schirting, Madapolam, Cretonne, Leinwand, Tischzeug, Servietten, Handtüchern, Piqué u. s. w.

Bettwaaren

Bettstellen von Nußbaum- und Tannenholz, Eisen, Feder- und Haarmatrazzen, Bettfedern, Flaum.

Bemerkung. Man findet stets in dem zwischen dem bischöflichen Palast und dem Ursulinerinnen-Kloster gelegenen Magazin eine Menge **Tuchresten** für ganze Anzüge, Kinderkleidungen, Hosen u. s. w. zu ausnahmsweise herabgesetzten Preisen. (215)

Meier's Hemdenfabrik, Reiden

versendet gegen Nachnahme beste Qualität, solidfarbige Arbeiterhemden à Fr. 2. — weiße à Fr. 1. 80 und Fr. 2. 30 bis Fr. 10. — bei 6 Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Katalog gratis. (H 3921 Y) (209)

Zu verkaufen

Ein Herr wünscht sein im Drobebezirk gelegenes Heimwesen zu verkaufen; dasselbe ist 10 Minuten von einer Kaserne und $\frac{1}{4}$ Stunde von der nächsten Bahnstation entfernt, bestehend aus einem sehr solid gebauten Bauernhaus mit Einfahrt zc., 40 Fucharten Matt- und Ackerland und etwas Waldung. Verkaufspreis 5—20,000 Fr. — Die Anzahlung wird für einen soliden Arbeiter und tüchtigen Landwirth überaus günstig gestellt. Antritt auf künftige Fasnacht oder wenn gewünscht, früher. Näheres bei **Jb. Krähenbühl**, in **Drittenhäusern, Ueberstorf**. O Fr 2681 (210)

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Erbrechen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Fieber und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Nasentranst, Harleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speien und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Gläschens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brads**, Kremsier, Oesterreich. Mähren & General-Besendungs-Depot für die Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn**. —

Echt zu haben in

Freiburg: Apotheke, Voehat u. Bourgnacht; **Karl Lapp**, Drog.; in **Wiffisburg:** Ap. Caspari; in **Woll;** Ap. Rieter; in **Magnat**, Ap. Savin in **Kanels-St. Monds;** C. Jambis; in **Stäts-am-See:** Apotheke **Borcellet;** in **Murten:** Ap. Golliez, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (564)

LA MIGNONNE

Vernickelte Feder, extrafeines Fabrikat, ist zu haben bei allen Papierwaaren- und Buchhandlungen.

GROS und $\frac{1}{2}$ GROS-VERKAUF

Hrn. **J. C. Meyer**,
(H1224) Buchhändler in Freiburg.

Zum Verkaufen

ein großer Posten weißer

Rumänier-Wein,

dem Waadtländer ähnlich. Bei Abnahme von Originalpiéceen von 600 Liter zu Fr. 39. — per Hektol., franko Stationen. Offerten unter O 5146 F an **Dress Rühl**, Annoncen, in **Zürich**. O Fr 2670 (201)

G. Röttinger, Glasmalerei Zürich

Sohn des rühmlichst bekannten verstorbenen Glasmalers J. Röttinger.

Spécialität: Kirchenfenster

Anfertigung jeder Art
Glasgemälde für Salons etc.

Kunstverglasungen etc.